Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 60 (1977)
Heft: 3

Artikel: Parapsychologie und freies Denken
Autor: Titze, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412391

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 3 60. Jahrgang Aarau, März 1977

Sie lesen in dieser Nummer...

Astrologie und Religion

Der apokalyptische Jesus

Schwarze Hebräer

46 F

Parapsychologie und freies Denken

Parapsychologie ist die Lehre von seelischen Erscheinungen, die über die auf natürliche Weise erklärbaren hinausgehen. Dabei braucht nicht unbedingt das Mythisch-Transzendentale mitzuspielen. Sie reicht von unmittelbarer seelischer Verbindung zweier oder mehrerer Menschen bis zu Geistererscheinungen aus dem sogenannten Jenseits und Zukunftsvoraussagen. Sie wird von einigen als echte Wissenschaft, von anderen als Spekulationen, Phantastereien oder gar als Schwindel angesehen. Wie haben wir als freie Denker uns demgegenüber zu verhalten?

Die Grundlage einer freien Weltanschauung ist die Erfahrung von Tatsachen. Wir erfahren die Aussenwelt durch unsere Sinne; was wir sehen, hören, riechen oder schmecken, rührt von irgendwo her und kann als Tatsache angesehen werden. Dabei muss berücksichtigt werden, dass zur sinnlichen Erfahrung physikalische Hilfsmittel erforderlich sind. Wir erfahren nicht die Dinge selbst, sondern Lichtstrahlen, Schallwellen usw. In gleicher Weise, wie wir sehen, «sieht» der Delphin mit Ultraschall, deren Wellenlänge der Mensch nicht wahrnehmen kann, die Dinge der Aussenwelt nicht schlechter. Die Dinge werden mit Strahlen abgetastet, und aus ihrer Lage und Stärke stellen wir sie uns vor. Licht wirkt als Farbe in uns, die kein Abbild des Gegenstandes ist, sondern eine völlig andersartige psychologische Wirkung der Lichtwelle. Tatsachen sind also Sinnesempfindungen, die unser Verstand in Zusammenhang bringt und ordnet. Es leuchtet ein, dass in Wirklichkeit manches anders sein kann, als wir es mit den Sinnen aufnehmen. Der Verstand arbeitet nach bestimmten Regeln des Denkens, wobei der Satz der Widerspruchsfreiheit besonders wichtig ist. Was Widersprüche enthält, ist falsch und irreal (auch in der Gesellschaft). Zweierlei ist es also, worauf eine freie Weltanschauung aufbauen sollte: Tatsachen und Widerspruchsfreiheit. Nicht die Weltanschauung sagt, was richtig ist, sondern Tatsachen und Widerspruchsfreiheit begründen die Weltanschauung. Daher ist es durchaus möglich, dass Weltanschauungen aufgrund neuer Erkenntnisse geändert werden müssen. Das gehört zum freien Denken dazu. Wir müssen immer offen gegenüber neuen Erkenntnissen unter obigen Bedingungen sein. So haben wir uns auch gegen die Parapsychologie zu verhalten. Tatsachen dürfen wir nicht einfach ablehnen, nur weil sie vielleicht nicht in unsere bisherige Anschauung passen. Widersprüche in sich und mit bisherigen Erkenntnissen bedeuten Unwirklichkeit und Falschheit, wobei allerdings zu beachten ist, dass man auch richtig interpretiert. Denkfehler können nicht ausgeschlossen werden. Man kann aber durch Aufdecken von Widersprüchen behauptete «Tatsachen» auch als Schwindel entlarven. Dies ist bei einzelnen Erscheinungen in der Parapsychologie schon mehrmals vorgekommen, besonders bei den sogenannten spiritistischen Sitzungen. Aber trotzdem gibt es manches, was ernst genommen werden muss. Man kann nicht die Parapsychologie als ganzes einfach als Schwindel abtun. Es gibt ja sogar schon einen Lehrstuhl für Parapsychologie (Freiburg Breisgau, Prof. Bender), auf dem sie wissenschaftlich untersucht wird.

Hypnose und Suggestion wurden anfangs bezweifelt, sind aber heute wissenschaftlich anerkannt, eben weil sie Tatsachen und widerspruchsfrei sind, auch wenn dabei noch nicht alles erklärt werden konnte. Gedankenübertragungen, also unmittelbare Verbindungen geistiger Tätigkeiten zwischen zwei Menschen ohne sinnlich-physikalische Verbindungen scheinen ebenfalls Tatsachen zu sein. Die Versuche von Rhine (USA) weisen positiv auf eine aussersinnliche Wahrnehmung hin. «Aussersinnlich» heisst aber nicht «übersinnlich». Sie ist widerspruchsfrei, wenn man sich Folgendes überlegt: Eine sinnliche Uebertragung geht so vor sich, dass Geistiges in Physiologisches umgewandelt wird, man spricht es aus, ein anderer hört es, nimmt es physiologisch auf und wandelt es wieder in

Herzlichen Dank!

all denen, die auch dieses Jahr ihr Freidenker-Abonnement prompt bezahlt und ausserdem mit Spenden des Pressefonds gedacht haben. Das zeigt, dass unsere Arbeit geschätzt wird und ermuntert uns, weiterhin im Dienste unserer Gemeinschaft zu wirken.
Nochmals herzlichen Dank!

Zentralvorstand und Redaktion

Weitere Gaben nimmt entgegen:
Geschäftsstelle der FVS, Zürich
Postcheck-Konto 80 - 48 853

Geistiges um, dann versteht er, was der andere meint. Es ist kein Widerspruch zu behaupten, dass Geistiges auch unmittelbar auf Geistiges wirken könnte. J. Krohn hält es für ein sensualistisches Vorurteil, wenn immer etwas Physisches dazwischen gedacht wird. Nun, es kann natürlich trotzdem so sein. Denn es gibt vieles, was unsere Sinne nicht aufnehmen können. Es sei nur daran erinnert, dass Tiere magnetische Felder — beispielsweise wird dies beim Vogelflug vermutet — aufnehmen können. Es kann also auch so sein, dass geistige Tätigkeit im Gehirn etwas hervorbringt, was im anderen Gehirn unmittelbar aufgenommen wird und dann den gleichen Gedanken erzeugt, aber unsere Sinne nicht benutzt. Schwierig ist hierbei nur, dass die Entfernung zwischen den Versuchspersonen keine Rolle zu spielen scheint, dass also das physikalische Strahlungsgesetz nicht gelten dürfte. Dieses Problem wird PSI-Problem genannt und gehört zur Telepathie. Gedankenübertragungen ohne Benutzung der Sinne sind Tatsachen und widerspruchsfrei denkbar, wenn auch nicht erklärt. Hierbei sollten auch wir bedenken, dass nicht alles in der Welt physikalisch und rational ist; Leben, Fühlen, Denken, Wollen ist mehr als Physik und gehört teilweise zum Irrationalen.

Auch die Massenpsychose gehört hierher. Die suggestive Kraft eines Einzelnen oder einer verkündeten Idee ist oft gewaltig und erfasst kritiklos die breite Masse. Gewiss muss man so etwas irgendwann hören oder lesen. Aber dies allein macht die Massenwirkung noch nicht aus. Rein seelische Wirkungen spielen mit.

Es ist nun auch behauptet worden, dass Gestorbene unser geistiges Leben beeinflussen können, was als Beweis für ein Leben nach dem Tode angesehen wird. In der «Berner Zeitung» wurde mitgeteilt, dass längst gestorbene Komponisten eine Frau Brown beim Klavierspielen «geführt» hätten und dabei Anweisungen zum Komponieren gaben. Auch im Fernsehen wurde darüber berichtet. So seien Sonaten und sogar eine Symphonie von Beethoven und anderes mehr entstanden. Hierüber gibt es Schallplatten. Ich habe mich bei einer Schallplattenfirma erkundigt und die Bestätigung erhalten, dass diese Schallplatten bei Philips erhältlich sind. Allerdings wären Sie nicht vorrätig und könnten nur schwierig besorgt werden. Ich bedauerte dies, da ich mich gerne über die Qualität unterrichtet hätte. Eine grosse Nachfrage scheint also nicht vorhanden zu sein, was ebenfalls für nicht allzu hohe Qualität spricht. Dies sind die Tatsachen. Aber trotzdem sind ausserweltliche Einflüsse damit nicht erwiesen. Bevor man so etwas annimmt, müssen alle diesseitigen Möglichkeiten erwogen werden, da sie wahrscheinlicher als ausserweltliche Einflüsse sind. Sich in den Stil eines Künstlers hinein zu versetzen, ist nicht schwer. Jeder Dirigent muss dies tun, wenn er ein Werk wiedergibt. Frau Brown hat gewiss, da sie ja musikalisch ist, Werke dieser Komponisten gehört und ihren Stil mindestens unbewusst und intuitiv kennen gelernt. Wer Neues schafft, wird festgestellt haben, dass ihm oft beim Schreiben neue Gedanken kommen, an die man vorher nicht gedacht hat. Dies ist keine «Führung» eines fremden Geistes, sondern eine innere Arbeit des Gehirns. So etwas ist ganz natürlich. Dass bei Frau Brown die Komponisten solche Gedanken eingegeben hätten, ist eine spekulative Annahme. Dass sie nicht Musik studiert hätte und solche Kompositionen nicht machen könnte, ist dabei nicht massgebend; denn das Hören ist auch ein Lernen und genügt, um sich in einen Stil einfühlen zu können. Die grossen Werke überleben ihren Schöpfer, sie werden objektivierter Geist und wirken daher bis in die Gegenwart hinein. Die Tatsache ihres Schaffens will ich nicht bezweifeln, aber es wirkt der objektivierte Geist der heute noch gespielten Werke. Sie muss die Werke kennen, daher kann sie sich in den Stil einfühlen und dann nachahmen. Eine diesseitige Erklärung ist also möglich. Man kann auch fragen: Warum gerade Frau Brown, warum gerade die Komponisten, die sie gerne hat? Es sollte in der «Geisterwelt» doch einfachere Möglichkeiten geben, um sich zu offenbaren.

Die Parapsychologie geht noch weiter. Es gibt sogenannte spiritistische Sitzungen, die merkwürdigerweise immer im mystischen Dunkel abgehalten werden. Dort erscheinen dann Geister Verstorbener und werden «materialisiert», sprechen und werden gespensterhaft gesehen; man soll sogar Tonbänder aufgenommen haben. Sind dies auch Tatsachen? Sehr oft sind diese Vorgänge als Schwindel entlarvt worden, so dass Zweifel berechtigt sind. Diese angeblichen Vorgänge sind aber nicht widerspruchsfrei. Warum materialisieren sich Geister nur unter Anruf sogenannter Medien? Warum brauchen sie, die ja aussersinnlich und ausserphysikalisch sind, das geheimnisvolle Dunkel und die Materialisierung? Wenn sich Geister materialisieren können, warum tun sie dies nicht überall und laufen mit uns in der Stadt oder sonstwo herum? Dass sich Geister von unvollkommenen Menschen zwingen lassen um zu erscheinen, widerspricht der Behauptung, dass sie mächtiger seien als die Sterblichen. Hier gibt es also Widersprüche, so dass solche Sitzungen nicht als Tatsachen angesehen werden können.

Zum Schluss noch ein Wort über Prophetie, also die Zukunftsvoraussagen. Hierzu gehören angeblich prophetische Gaben einzelner Menschen und die Horoskope der Astrologie. Kann man die Zukunft voraussagen? Natürlich geht dies, aber unter der Bedingung, dass die Vorgänge streng determiniert sind. In der Astronomie (nicht Astrologie) geht dies, weil sich die Weltkörper nach strengen Naturgesetzen bewegen. Sonnenfinsternisse, Mondfinsternisse usw. werden berechnet und können mit grösster Genauigkeit vorausgesagt werden. Hier kennt man alle Bedingungen, so dass die Voraussagen stimmen. Auch eine Wettervoraussage gibt es, aber sie stimmt nicht immer, aber doch häufiger als bei einer zufälligen Richtigkeit nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Diese Ungenauigkeit liegt dar-

an, dass nicht alle Determinanten bekannt sind. Schon in der Naturwissenschaft ist also die Voraussage nicht immer völlig möglich. Dann ist die Behauptung zweifelhaft, dass noch weniger determinierte Vorgänge vorausgesehen werden könnten. Denn es ist nicht alles determiniert. Es gibt einen eigenen freien Willen, Zufälle und Vorgänge, die nur nach Wahrscheinlichkeiten vor sich gehen. Wo aber diese Freiheit mitspielt, wo die Determinanten unbestimmt sind oder gar fehlen, ist die Zukunft unsicher und nicht voraussagbar. Wenn trotzdem in der Parapsychologie eine Vorhersage für möglich gehalten wird, so ginge dies nur bei völliger Determiniertheit des Geschehens ohne Freiheit. Das könnte der Naturwissenschaftler auch ohne Parapsychologie. Abgesehen von Zufällen ist eine Vorhersage künftiger Ereignisse bei fehlender Determiniertheit nicht widerspruchsfrei möglich. Wo es Unvorhersehbares gibt, kann nicht vorhergesehen werden. Es ist auch merkwürdig, dass sogenannte Vorhersagen meist erst dann bekannt werden, wenn die Geschehnisse eingetreten sind. Vorher hört man selten etwas davon. Vorher bekannt gewordene «Voraussagen» stimmen sehr oft nicht, wie ich feststellen konnte. Natürlich können Voraussagen auch zufällig eintreffen; es wäre ja nach den Wahrscheinlichkeitsgesetzen ebenso merkwürdig, wenn sie nie eintreffen würden. Wer wenig überlegt — und das ist leider die Mehrzahl der Menschen — meint dann, dass Prophetie möglich sei, nur weil sie einmal eingetroffen ist. Aber auch bei nicht völlig determinierten Vorgängen sind in beschränkter Weise allgemeingehaltene Voraussagen möglich, eben weil Determinanten nie völlig fehlen. Man kann sich in die Seele eines Menschen einfühlen und sagen, dies oder das würde er in bestimmten Situationen tun. Man kann Statistiken aufstellen, wonach gewisse Voraussagen gemacht werden können, weil bei Statistiken die Freiheiten unberücksichtigt bleiben. Man berücksichtigt diese nur dadurch, dass man bei Statistiken Ausnahmen zulässt. Beispielsweise ist statistisch nachgewiesen, dass Rauchen krebsfördernd ist. Aber dies muss nicht unbedingt, wenn auch sehr häufig, eintreten. Wenn man einen Menschen gut kennt, kann man seine Handlungen wenigstens allgemein voraussehen. Hier spricht Einfühlungsvermögen mit. Gerade weil eine beschränkte Voraussage möglich ist und in der Wissenschaft zur Futurologie geführt hat, meinen manche, dass Prophetie möglich sei. Dies geht nur bei völliger Determination, die aber immer die Frage stellt, wer eigentlich determiniert. Die Annahme völliger Determination und durchgehender Kausalität führt zwangsläufig zu einer Annahme eines höheren Wesens. Nur bei Anerkennung der Tatsache «Freiheit», die sich in Zufall, Wahrscheinlichkeitsvorgängen und freiem Willen (Selbstbestimmung) äussert, ist eine Weltanschauung ohne Annahme eines höheren Wesens möglich.

Man könnte noch mehr über die Parapsychologie schreiben. Aber mir kam es hier vor allem darauf an, das Grundsätzliche zu sagen und dabei dem Wunsche eines Lesers nachzukommen, der der Redaktion den Artikel in der «Berner Zeitung» zugesandt hat.

Das Grundsätzliche ist für freie Denker Anerkennung von Tatsachen mit kritischem Ueberprüfen vor allem von Widersprüchen in sich und mit anderen Tatsachen. H. Titze

Astrologie und Religion

Menschen ohne Kalender waren auf den Sternenhimmel angewiesen, zur Orientierung wie für die jahreszeitliche Vorbestimmung in Viehzucht und Ackerbau. Bis zum Abschluss des Talmud hatten die Juden noch keinen festen Kalender, deshalb musste eine Priesterkommission nach dem Wiedererscheinen des neuen Mondes Ausschau halten; dies wurde dann mit dem Ruf «Hallelu-Jah» = der Mondgott scheint, begrüsst und weitergeleitet. Im Talmud wird die Beobachtung der Gestirne jedem zur Pflicht gemacht (Schabbath 75a/76a). In der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts wurde in den Talmudschulen von Naharda und Sura eine Astronomie gelehrt, die kaum mehr als Astrologie war. Das Zusammenfallen irdischer Vorgänge (Wurf der Tiere, Regenzeit) suggerierten das Zusammenfassen und Benennen von 12 Sternbildgruppen — die Mazzálôth; und gemäss Berachoth 32b hat Gott sie an die Ekliptik (raquî'a = Damm, nämlich zwischen den «Wassern» oben und jenen unten) festgesetzt.[1]) Die Einzahl «mazzál» (Schicksalsgestirn) hat sich bei uns als «Massel» erhalten, und «massel-tov» heisst: gute Konstellation, wie es denn auch im Hebräischen gesagt wird: «Ha-khol talui bemazzál — alles hängt vom Gestirn ab (Moëd katan 28a). Die Sterne galten als rollende Steine, Gilgal, aramäisch Gâlîliâ, daraus Galiläa, was sowohl Gau, Kreis, aber auch das Drehen bedeutet, und dort wandert der Sonnengott Jesus. Stein war das erste Werkzeug, er wurde dann für astronomische Beobachtungen (Stonehenge, Chizen Itza, Stufenpyramiden usw.) verwendet, und Petrus, der Meister der 12 Apostel, wird so umgenannt, weil griechisch **petros** der Stein oder Fels (der Kirche) ist.[2])

Der Talmud enthält verschiedene Hinweise (z. B. Jalkúth Rubeni 171 oder im Midrasch Tanchuma B «wajhi» 16), dass es 12 Stämme (mit ihren entsprechenden Symbolen) sein müssen, weil es 12 Tierkreiszeichen gibt, und Pesichtha rabbathi c. 20 sagt, Gott erklärte: «Nach Virgo werde ich schaffen Libra (Waage, Zeichen der Tag- und Nachtgleiche), denn der Menschen Taten sollen gerichtet werden, und darnach Scorpio, weil der Sünder, wenn gewogen und zu leicht befunden, wird in die Scheol geworfen werden.»

Die Waage, noch heute das Zeichen der Gerechtigkeit, ist überall der Tag der grossen Abrechnung, und das jüdische Neujahr im religiösen Kalender beginnt damit; in der babylonischen Gefangenschaft mussten sie aber nach dem Frühlings-Aequinoktium im Monat Nissan rechnen, und damit blieb dann bei ihnen das bürgerliche Jahr im Lenz daneben. Der Sonnengott Jesus wird in der Wintersonnenwende (Christkind) geboren und hat seine Auferstehung in der Frühlingsgleiche, und zwar an seinem Tag, dem entsprechenden Sonntag. Die Wintersonnwende erfolgte im Zeichen Wassermann, gemeinhin als «Mann» bezeichnet, dem der älteste Stammeshäuptling Ruben, entspricht; von den 4 Evangelien — es mussten vier ge-